

Standpunkt: Diskriminierung und Ausgrenzung verhindern!

Alexandra Nitschke (Integrationsagentur)

Anke Oelmann (Flüchtlingshilfe/Integration in Arbeit und Qualifizierung)

In den vergangenen Monaten ist das Thema Diskriminierung in unserer Beratung verstärkt in den Fokus geraten. Die Menschen berichten uns davon, dass sie auf ganz unterschiedliche Weise ausgegrenzt und rassistisch angegangen werden.

Ein wichtiger Schwerpunkt in unserer Beratung ist die Ausgrenzung im beruflichen Kontext. Der Großteil unserer Ratsuchenden ist im Niedriglohnsektor beschäftigt und sieht für sich nur geringe Chancen auf Qualifizierung und beruflichen Aufstieg.

Ein junger Afrikaner berichtet, dass er sich von seinen Kollegen nicht akzeptiert und sich nicht dazugehörig fühlt. Viele berufstätige Afrikaner berichten von solchen Situationen im beruflichen Kontext. Sie erleben, dass sie aufgrund ihrer Hautfarbe eine schwierige Ausgangsposition in unserer Gesellschaft haben. Die Diskriminierung geschieht nicht versteckt sondern offen vor anderen Kollegen, die meistens dazu schweigen.

Eine junge Afghanin bewirbt sich auf einen Ausbildungsplatz als medizinische Fachangestellte. Im Sommer erlangte sie den Realschulabschluss und ihre Deutschkenntnisse sind sehr gut. Aus religiöser Überzeugung trägt sie ein Kopftuch und allein diese Tatsache erschwert ihr den Zugang zu einer Ausbildung erheblich. Das erlebt die junge Frau in jedem Vorstellungsgespräch, teilweise wird ihr der zugesagte Vorstellungstermin an Ort und Stelle verweigert.

Beim Thema Integration sprechen wir immer von gesellschaftlicher Teilhabe. In der Corona-Pandemie gab es nur wenig Gelegenheit, sich zu begegnen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Für die Menschen, die ohne Familie in Deutschland leben, war diese Zeit besonders schwer. Diese Zeit hat uns allen deutlich gemacht, wie wichtig zwischenmenschliche Kontakte sind. Institutionen und Einrichtungen sollten Gelegenheiten schaffen, in denen die Menschen sich begegnen und ein persönlicher Austausch stattfindet. Nur dann, wenn Menschen sich auf Augenhöhe begegnen, verhindern wir, dass Ausgrenzung aufgrund von Herkunft, Hautfarbe, Religion oder kulturellen Unterschieden stattfindet. Das gesamtgesellschaftliche Miteinander wird auch zukünftig eine wichtige Aufgabe der Politik sein.

Wir brauchen eine Politik, die sich der Diskriminierung in unserer Gesellschaft entgegenstellt. Die selber auf ihre Wortwahl und ihr Verhalten achtet und sich für die ausgegrenzten in unserer Gesellschaft einsetzt. Dieser Anspruch muss von den politisch verantwortlichen Mandatsträger als Vorbild vorgelebt und in die gesellschaftliche Debatte eingebracht werden. ■

